

Der Tag war schon weit fortgeschritten, und die Sonne hatte ihren höchsten Punkt bereits überschritten, als Emily aufwachte und zur Adventskerze hüpfte.

Eine Haselnuss und ein Brief von Konrad erwarteten sie.

„Emily, in der Weihnachtsbäckerei fehlen Mandeln. Wir müssen nach Spanien, ich hole dich gleich ab!“

Spanien! Emily freute sich. Aufgeregt wartete sie auf Konrad.

Konrad kam mit dem Esel Tio angefahren. „Hallo Tio! Hallo Konrad!“ begrüßte Emily die beiden.

„Hallo Emily, du hast es ja schon gelesen, oder? Wir haben dieses Jahr so viel gebacken, dass uns tatsächlich jetzt schon die Mandeln ausgegangen sind. Das ist ein Notfall. Wir dürfen Sternenstaub benutzen um sofort Nachschub zu organisieren! Steig ein, mein Freund Enrico lebt auf einer Mandelfarm in Andalusien!“

Emily saß schon bei Konrad im Schlitten. Konrad zog das goldene Säcklein aus der Tasche und blies eine Prise Sternenstaub in die Luft, Tio schnaubte und zog an.

Hui! schon flogen sie über den Wald, nach Süden, der Sonne entgegen.

Als das Schwarz um Emily verschwand und sie wieder Land erkennen konnte, flogen sie über eine steinige Landschaft, mit kleinen Bäumen, die wie ein einem Muster gepflanzt waren. In der Ferne glitzerte das Meer, zu der anderen Seite sah Emily hohe Berge, die sogar mit Schnee bezuckert waren.

Tio landete zwischen den Bäumen. Sofort kam ein Weihnachtswichtel angerannt und begrüßte

Konrad: „Hallo Amigo! Wie geht es dir? Ist es wieder so kalt bei euch wie immer?“

Dann bemerkte er Emily: „Hola Emily, hola sagt man bei uns in Spanien zur Begrüßung! Wie geht es dir? Ich freue mich, dass ich dir heute zeigen kann, wie wir in Spanien Weihnachten feiern!“

„Hallo“, sagte Emily, „du bist bestimmt Enrico, Konrad hat mir von dir erzählt. Ihr habt es wirklich angenehm warm hier. Bei uns liegt Schnee und gestern war ich mit Konrad im Weihnachtsdorf, dort ist es klirrend kalt und dunkel. Da gefällt es mir hier doch besser!“ Übermütig kletterte sie auf einen Baum und pflückte sich eine Mandel. „Und wenn es dann noch solche Leckereien hier gibt! Mmmh!“

„Warte, bist du erst unseren Turrón probiert hast! Und unser Marzipan! Wir wissen, was man aus Mandeln machen kann!“ sagte Enrico und zwinkerte Emily zu.

Emily kletterte auf den nächsten Baum. Eine kleine grüne Frucht hing an einem Zweig. neugierig probierte sie auch diese Frucht. „Igitt! Die ist ja bitter!“ sagte sie und schüttelte sich.

„Das ist ein Olivenbaum“, erklärte Enrico. „Die Oliven nimmt man, um Öl zu pressen oder legt sie ein, dann werden sie richtig lecker!“

Emily hüpfte wieder auf einen Mandelbaum und erntete fleißig weiter Mandeln.

„Da hätte ich dir die Haselnuss gar nicht bringen müssen heute morgen, was?“ scherzte Konrad, als Emily eine Mandel nach der anderen knabberte. „Frisch vom Baum schmecken sie herrlich!“ schmatzte Emily.

„Dann können wir dich ja kurz allein lassen, oder?“ fragte Konrad, „ich hole mit Enrico schnell die Mandelsäcke, die wir mitnehmen und lade sie schon mal ein!“

„Ist gut“, sagte Emily, während sie die nächste Mandel knackte.

„Lass noch etwas Appetit für den Turrón übrig!“ rief Enrico ihr lachend zu, dann gingen Konrad und er los.

Kaum waren sie verschwunden, kam eine schwarze Gestalt hinter einem dicken Olivenbaum hervor. Emily erschrak, aber dann leuchteten ihre Augen! „Piet!“ rief sie, „mein Freund! Was machst du denn hier?“

Der zwarte Piet stand tatsächlich hier bei Emily auf dem Mandel- und Olivenfeld!

„Ich habe gehört, dass Konrad heute kommt, da habe ich kombiniert, dass du bestimmt mitkommen wirst! Ich bin schon seit längerem zurück in Spanien. Alle denken ich mache Urlaub,

aber ich helfe wo ich nur kann bei den Weihnachtsvorbereitungen. Noch haben wir ein paar Tage, bis es hier los geht, aber ab dem 22. gibt es in Spanien kein Halten mehr! Dann wird die Weihnachtslotterie gezogen. Es gibt kaum einen Spanier, der sich kein Los gekauft hat. Mit der Weihnachtslotterie, die man auch „der Dicke“ nennt, beginnen die Festtage.“

„Dann geht es ja in vier Tagen los!“ Emily hatte an ihren Fingern die fehlenden Tage abgezählt.

„Genau. Dann geht es Schlag auf Schlag. Am heiligen Abend kommt die ganze Familie zusammen. Es wird gefeiert und gegessen. Es wird lange gegessen. So lange, dass den Kindern schon langweilig wird, und die lieber spielen.“

„Piet! Das ist ja eine Überraschung!“ Konrad und Enrico waren zurück. Emily hatte sie gar nicht bemerkt.

„Das passt ja gut, wir haben eine Kleinigkeit vorbeireitet, kommt mit ihr zwei!“

Emily und Piet folgten Konrad und Enrico, auch Tio hatten sie abgeschirrt, er trottete hinter der kleinen Gesellschaft her.

Hinter einer kleinen Scheune hatten Konrad und Enrico eine Festtafel aufgebaut. Und an der Scheunenwand leuchtete eine Weihnachtskrippe.

„Nehmt Platz!“ forderte Enrico auf. „es gibt Tapas, damit ihr euch gestärkt auf den Heimweg machen könnt!“

Auf dem Tisch standen grüne Oliven, luftgetrockneter Schinken, helles Brot und spanisches Omelett.

Emily probierte von allem.

„Schmeckt dir die Tortilla?“ fragte Piet. „Und wie!“ sagte Emily, und knabberte an dem Schinken. Enrico lachte. „Nein, Tortilla nennen wir das hier.“ Enrico zeigte auf das Omelette aus Kartoffeln und Ei.

Emily probierte auch davon. „Lecker!“ fand sie.

Die Freunde ließen es sich schmecken. „Tapas gibt es zu jeder Gelegenheit. Es ist zwar kein Weihnachtsmahl, aber doch ist es typisch für Spanien. Und nach dem Weihnachtsessen gibt es in jeder Familie das hier“, sagte Enrico und stellte eine Vase auf den Tisch.

„Stellt ihr denn keine Blumen rein?“ fragte Emily.

Piet lachte. „Das ist die Urne des Schicksals. Am heiligen Abend, nach dem Essen wird sie auf den Tisch gestellt und jeder zieht sich etwas daraus. Darf ich anfangen?“ Piet erhob sich und streckte seine Hand in Richtung Urne.

„Klar“, sagte Enrico.

Piet zog einen kleinen Holzstern aus der Urne.

„Der ist aus Olivenholz geschnitzt“, stellte er fest, „Vielen Dank, der ist wunderschön.“

Als nächster war Konrad an der Reihe. Er zog einen Zettel heraus.

„Pech gehabt!“ stand darauf. Alle lachten. „Nieten gibt es also auch“, stellte Konrad fest.

Dann war es an Enrico zu ziehen. Er zog eine kleine Schaffigur. „Die hat in der Krippe noch gefehlt“, freute er sich.

Jetzt war Emily an der Reihe. Auch sie erwischte leider eine Niete. Aber es gab noch eine zweite Runde. Piet zog eine kleine Kerze, Konrad eine kleine Eselsfigur. Diesmal ging Enrico leer aus.

Emily zog einen kleinen Hahn aus Holz aus der Urne. „Ist der aber schön“, sagte sie.

„Weißt du, dass der Hahn auch eine Bedeutung hat?“ fragte Enrico.

„In Spanien gehen die Menschen nach dem langen Festessen und dem Schicksalsurnenspiel in die Kirche. Sie feiern die Christmette, die heißt hier „Missa del gallo“, das bedeutet Hahnenmesse“.

Emily kicherte. Enrico fuhr fort: „Denn nach der Geburt des Jesuskindes soll es ein Hahn gewesen sein, der früh am Morgen als erster die Geburt des Kindes verkündet hat!“

Emily staunte. Davon hatte sie noch nichts gehört.

Die Urne war jetzt leer. Jeder hatte etwas bekommen.

Enrico nahm die Urne vom Tisch und sagte: „Ohne Nachtschiff lasse ich euch nicht nach Hause!“

Er stellte einen Teller mit kleinen weißen und braunen Würfeln auf den Tisch.

Emily schnupperte neugierig.

Enrico sagte: „Das ist Turrón. Der wird aus Mandeln und Honig gemacht!“

Emily probierte einen Würfel und ihre Augen leuchteten! „Das macht ihr aus Mandeln?“ fragte sie. Dann kann ich verstehen, warum ihr so viele Mandelbäume habt! Das würde ich jeden Tag essen!“ Alle lachten.

Nun stand Konrad auf: „Enrico, Amigo, Piet, für uns wird es Zeit, abzureisen. Komm Tio! Wir müssen los!“ Tio spitzte die Ohren. Er hatte sich einen Platz in der Weihnachtskrippe gesucht und futterte dort genüsslich Heu.

Emily hatte noch eine Frage: „Bekommen die Kinder ihre Geschenke dann erst nach der Hahnenmesse?“ fragte sie. Und von Piet wollte sie wissen: „Bringst du die Geschenke hier? Hat überhaupt jedes Haus in Spanien einen Schornstein? So kalt ist es hier doch gar nicht, oder?“ „Nein“, sagte Piet, „ich bringe die Geschenke nicht. Das machen in Spanien die drei Könige, Kaspar, Melchior und Balthasar. Allerdings kommen die erst am 6. Januar. So wie sie es vor 2000 Jahren auch beim Jesuskind gemacht haben. Die Kinder in Spanien müssen sich also noch lange gedulden. Bis dahin gibt es aber noch einige Feste zu feiern, viele Familienbesuche und viel gutes Essen!“

Inzwischen hatte Konrad Tio wieder vor den Schlitten gespannt. Emily nahm ihren Hahn und verabschiedete sich von Enrico und Piet.

„Vielen Dank, für den tollen Nachmittag!“ sagte sie, stieg neben Konrad in den Schlitten und gähnte. Konrad pustete eine Prise glitzernden Sternenstaub in die Luft, inzwischen war die Sonne untergegangen, und der Sternenstaub glitzerte im Dunkeln.

Enrico und Piet winkten von unten, als der Schlitten abhob und über der dunklen Landschaft verschwand. „Frohe Weihnachten“ riefen sie, dann wurde es schwarz und still um Emily.

Zuhause schaffte Emily es gerade noch, ihren Hahn auf das Dach ihrer kleinen Weihnachtskrippe zu stellen und in ihren Kobel zu klettern. Satt und müde schief sie ein, sobald ihr kleiner Kopf das weiche Kissen berührte.

## **Wie weit ist deine Weihnachtskrippe?**

Du kannst ja überlegen, ob dir noch etwas fehlt, und vielleicht die fehlenden Dinge noch basteln, zum Beispiel aus Salzteig.

Salzteig macht man aus Mehl, Salz und Wasser. Du nimmst 2 Tassen Mehl, 1 Tasse Wasser und 1 Tasse Salz, knetest damit einen Teig und kannst daraus Figuren formen, oder Anhänger für den Christbaum mit Plätzchenformen ausstechen. Vergiß nicht, bei den Anhängern ein Loch für eine Schnur zu stechen, wenn der Teig einmal getrocknet ist, geht das nicht mehr.

Pass bitte auf, dass du den Teig nicht aus Gewohnheit probierst! Soviel Salz ist nicht gesund!

Die fertigen Kunstwerke kannst du auf der Heizung oder vorsichtig, dass sie nicht reißen, im Backofen bei 50°C trocknen. Wenn sie trocken sind, kannst du sie einfach mit Wasserfarbe anmalen und in deine Krippe stellen! Oder an den Baum hängen.

Viel Spaß!